Faustball

Wieder in der 1. Bundesliga am Ball

Viele Gründe gibt es zum Feiern, aber auch um Bilanz zu ziehen. 40 Jahre sind kein aufregendes Jubiläum, aber eine Generation, die die Geschicke der Abteilung wesentlich mitgestaltet hat, tritt in den Hintergrund. Auch von den Gründungsmitgliedern sind nur noch einige unter uns, z.B. Werner Textor, Horst Böhme und Harry Wandrey. Anlaß der Gründung war 1956, daß das Faustballspiel neben dem Handball die am meisten betriebene Manschaftssportart bei der Berliner Polizei war. Spiele zwischen den Revieren und Einsatzkommandos bis hin zur Berliner Meisterschaft wurden durchgeführt. Faustballbegeisterte Polizisten, die auch an Wettspielen des Berliner Turnerbundes teilnehmen wollten, gründeten deshalb beim Polizei S.V. eine neue Abteilung. Heute können wir mit Stolz auf die Entwicklung einer der erfolgreichsten Abteilungen des Gesamtvereins zurückblicken. Schon im 2. Jahr nahmen fünf Mannschaften an Wettspielen teil.

Nach fünf Jahren waren es bereits zehn Mannschaften. Dies blieb bis heute weitgehend konstant, bis in die Mitte der 70er Jahre, wo wir dank starker Frauen- und Jugendabteilungen 18 Teams aufstellen konnten. Daraus resultiert eine Durchschnittsmitgliederzahl von etwa 100 Personen, die im Maximum 160 betrug. Den ersten sportlichen Erfolg verbuchte 1962 die Männer AK 30 mit der Berliner Meisterschaft und einem 13. Platz bei der Deutschen Meisterschaft. Unsere 1. Männermannschaft wurde 1964 Berliner Meister und stieg in die Bundesliga auf. Als Neuling belegte die Mannschaft bei der Deutschen Meisterschaft den 11. Platz. Inzwischen verzeichnet die Berliner Chronik 112 Berliner Titel und den 11. Platz von 19 Norddeutschen- bzw. Regionalmeisterschaften. Bei 83 Teilnahmen an Deutschen Meisterschaften wurden sieben Titel errungen. Unsere Männer spielten neun und die Frauen sechs Spielsaisons in der Bundesliga

Durch die hervorragenden Erfolge hat die Abteilung über den Berliner Rahmen hinaus dem Polizei S.V. zur Anerkennung verholfen. Dies schlägt sich auch nieder durch 20 Berufungen von vier Frauen in die Nationalmannschaft, wovon allein Sabine Krieger von 1977 bis 1983 zehn Einsätze zu verzeichnen hatte.

Diese positive Bilanz ist nur bei einer ausgeglichenen und kontinuierlichen Vorstandsarbeit zu erreichen. Die beiden wichtigsten Ämter, der 1. Vorsitzende und der Sportwart, wurden in den vergangenen 40 Jahren von insgesamt je zehn Personen besetzt; im Schnitt lag die Amtszeit bei vier Jahren.

Unsere Kassenwarte und Kassenwartinnen haben es auch immer verstanden, mit den Beitragsgeldern sparsam zu wirtschaften. Dieses ist erkennbar an der Beitragshöhe, die von 1.- DM im Gründungsjahr über 2.- im Jahre 1966 5.- ab 1973 und 10.- DM ab 1982 in den letzten 14 Jahren nicht erhöht wurde. Die Kasse wurde immer wieder aufgefrischt durch die Mitarbeit aller Mitglieder bei der Ausrichtung von Veranstaltungen. Allein die Organisation von 23 Regionalmeisterschaften, vier Deutschen Meisterschaften, drei Deutschland-Pokalen, einem Deutschen Polizeicup und einer Europäischen Meisterschaft für Betriebssportspiele verlangte vom Vorstand und von den Mitgliedern ein hohes Maß an Bereitwilligkeit, für das man Dank sagen muß.

Natürlich kam der gesellige Aspekt nie zu kurz, vor allem wenn es darum ging, Abteilungsvergnügen oder Sportlertreffs nach Turnieren zu veranstalten. Bei allen ausgesprochenen Turniereinladungen konnten wir mit großem Zuspruch rechnen. Schon 1962 kamen 46 Mannschaften zu Scharnweberstraße, 1964 hatten wir erstmal Faustballer aus Linz zu Gast. Die Teilnehmerzahlen wurden jedes Jahr größer. Der Höhepunkt waren 105 Mannschaften zu unserem 30jährigen Jubiläumsturnier in Ruhleben. Der Kontakt zu unseren Gästen wurde durch unsere Reisefreudigkeit ständig aufrechterhalten. Unzählige Turniere wurden mit sportlichem Erfolg besucht – siehe Pokalvitrine in der Sporthalle Ruhleben. Allein zwölf „Große Busreisen" mit Zielen im Ausland wurden unternommen, vorwiegend in die Schweiz, nach Östereich und Italien.

Hervorzuheben ist die Entwicklung unserer 1. Frauenmannschaft, die 1983 Deutscher Meister in Bochholt auf dem Feld wurde. Es waren die gleichen „Mädchen", die bei der Gründung der Jugendabteilung 1970 neben dem Spielfeld in der Sprunggrube saßen. Durch intensive Körper- und Ballschulung konnten zwei Deutsche Meisterschaften bei den Schülerinnen, 1975 und 1976 (Halle), errungen werden. Als weibliche Jugendmannschaft setzten sie ihre Erfolge fort, neun mal Berliner Meister, dreimal Norddeutscher Meister, deutsche Vizemeisterschaft und einen 3. Platz sowie drei 4. und einen 5. Platz. 1981 gelang der Aufstieg in die Bundesliga Nord, wo 1983 der 3. Platz und somit die Berechtigung zur Teilnahme an der Deutschen Meisterschaft erreicht wurde. Folgende Spielerinnen erkämpften den Titel: Sabine Krieger, Marina Krieger, Ursel Bady, Carola Rudolph, Sabine Renz und Martina Patschorke. Trainer und Betreuer war Dieter Krieger.

Ein weiteres Aushängeschild der Abteilung ist die jetzige Männer - 60, die schon 1968 als Männer – 30 Turnfestsieger wurde. Vor 25 Jahren errangen sie als Männer – 40 für den Verein die erste Deutsche Meisterschaft. Sie waren auch maßgeblich als Auswahlspieler am Sieg der Berliner Polizei bei den Deutschen Polizeimeisterschaften in Berlin beteiligt. Als Männer – 50 gelang es



Die erfolgreiche Schülerinnenmannschaft um Trainer Wolfgang Müller

Faustball

der Truppe, 1984 in der Halle und auf dem Feld nochmals zwei Deutsche Titel zu holen und 1987 Turnfestsieger zu werden. „Je oller, je doller"; selbst als Männer 60 wurde 1990 ein 2. Platz und 1994 ein 1. Platz beim Turnfest gewonnen. Mit gutem Gewissen kann man sagen, daß dies eine Mannschaft ist, die Faustballgeschichte geschrieben hat, die aber auch die Geschicke der Abteilung durch Vorstandsarbeit wesentlich mitgestaltet hat. Zum Beispiel Harry Schultz und Günter Klatt acht Jahre, Karl Rudolph sieben Jahre und Otto Ilius fünf Jahre als 1. Vorsitzende, Gerhard Berger zwölf Jahre als Sportwart, aber auch Rudi Herrmann, Hans Müller, Hans-Joachim Lange, Heinz Pietrzak, Günther Barucker und Werner Ziemer sind in wechselnden Funktionen im Vorstand tätig gewesen.

Die aufgezählten Fakten belegen, daß die Faustballabteilung wohl zu den erfolgreichsten Berliner und auch deutschen Faustballvereinen gehört. Man kann nur hoffen, daß die positive Entwicklung zum Wohle des Faustballsports und der Abteilung anhalten möge. Die Grundsteine sind gelegt; einmal durch eine kontinuierliche und erfolgreiche Jugendarbeit und durch das „Zugpferd" 1. Männer, bei denen es galt, in der 1. Bundesliga einen Stammplatz zu sichern. Wir wünschen dazu dem Vorstand und den Spielern Rainer und Volker Klecok, Oliver Köppe, Thomas Marsch und Carsten Eckmiller viel Glück und Geschick.

Karl Rudolph

Eishockey

Zum Jubiläum gibt es ein Turnier

Die ersten „Laufversuche" unternahmen Mitte der 80er Jahre einige Einsatzbereitschaften der Berliner Polizei in besonders harten Wintern auf den zugefrorenen Berliner Gewässern. Als Schutz dienten ihnen die dienstlich gelieferten Ausrüstungsgegenstände wie zum Beispiel Einsatzhelm, Oberkörperschutz oder Schienbeinschützer.

Aufgrund der wachsenden Anhängerschaft wurden dann Eisflächen gemietet und es fanden richtige Spiele statt. Hierbei wurden in „harten" Kämpfen interne Meisterschaften ausgetragen.

Bald schon erkundigte man sich beim Berliner Eisverband, ob man nicht am Meisterschaftsspielbetrieb teilnehmen könne. Voraussetzung hierfür war eine Mitgliedschaft in einem Sportverein. Da man keinen eigenen Verein gründen wollte, erkundigte man sich beim Polizei SV nach der Möglichkeit, eine eigene Abteilung zu bilden. Nachdem sich „Freiwillige" für den Abteilungsvorstand gefunden hatten, stand einem Anschluß an den PSV nichts mehr im Wege.

Das war Anfang 1987 die Geburtsstunde der Eishockey-Abteilung. Wir nahmen mit einer Seniorenmannschaft am Spielbetrieb der Berliner Landesliga teil. In der Saison 1989/90 wurde der sportliche Höhepunkt erreicht, man qualifizierte sich für die Teilnahme an den Aufstiegsspielen zur Regionalliga Nord.

Hier mußte man erkennen, daß in einigen Dörfern Niedersachsens Eishockey der Sport Nummer eins ist und man teilweise vor 3000 Zuschauern spielte, was ungefähr der Einwohnerzahl entsprach. Durch oft hohe Niederlagen erkannte man die eigenen sportlichen Grenzen.

Das neue Ziel hieß nun „Spaß an der Freude". Die Folge, erfolgsorientierte gute Spieler verließen den Verein. Innerhalb der folgenden zwei Jahren verließen weitere Spieler aus privaten oder dienstlichen Gründen den PSV oder sie fühlten sich einfach als zu alt.

Von nun an spielten wir teilweise mit nur zehn Mann, um überhaupt antreten zu können, was allerdings im Eishockey auf Dauer nicht durchzuhalten ist, da man neben dem Torwart noch fünf Feldspieler benötigt.

Das heißt, daß ein kompletter Wechsel nicht möglich war. Hohe Niederlagen waren die Folge. Aus dienstlichen Gründen mußten Spiele kurzfristig auch abgesagt werden, was hohe Geldstrafen einbrachte. Für eine Saison mußte deshalb sogar ganz auf die Spielteilnahme verzichtet werden.

Um wieder am Spielbetrieb teilnehmen zu können, verstärkten wir uns insbesondere durch Spieler, die nicht im Schichtdienst tätig waren. Hilfreich war der Eintritt einer fast kompletten Skaterhockeymannschaft.

Von nun an ging es wieder bergauf. Im ersten Jahr beschränkten wir uns auf Schadensbegrenzung, was hieß, daß wir die Niederlagen erträglich gestalten wollten. In der nächsten Saison konnten wir dann endlich wieder ein Spiel gewinnen; war das eine Freudenfeier!

In der Folge wurden wir immer erfolgreicher und in der Saison 1995/96 konnten wir auf Grund einer Zweiteilung der Landesliga vier Siege und ein Unentschieden erringen, was den vierten Platz bedeutete. Dies wurde aber insbesondere durch sehr gute Torwartleistungen unseres ersten Keepers „Mike" Wyroslawski ermöglicht. Wir hoffen, daß er eine weitere Saison „ranhängt" und dabei behilflich ist, einen neuen Torwart seiner Klasse aufzubauen.

Die Eishockey-Abteilung ist also sportlich wieder auf dem Wege, an alte Erfolge anzuknüpfen, zumal wir einen Trainer mit weitreichender Erfahrung an uns binden konnten.

Der Generationswechsel ist vollzogen, es sind heute nur noch drei Mitglieder aus dem Gründungsjahr dabei. Vielleicht gelingt uns im nächsten Winter der nächste Erfolg, der Aufstieg in die A-Staffel. Im letzten Jahr konnte auch die Kameradschaft gefestigt werden. Zum einen nahm die halbe Mannschaft an einem mehrtägigen Trainingslager in Tschechien teil. Zum anderen ist das auf gelungene Feierlichkeiten, die durch unseren Festausschuß, bestehend aus Katja und Kathrin, hervorragend organisiert wurden, zurückzuführen. Man kann nur hoffen, daß die Spielerfrauen am Ball, daß heißt, am Puck bleiben, und uns in der Zukunft nicht nur die Daumen halten, sondern auch an der Bande stehen und uns anfeuern bzw. bei Heimspielen auch Funktionen übernehmen. Zur Zeit besteht unser Spielerkader aus 28 Mann. Durch zuletzt steigende Nachfragen, auch aus Polizeibetriebssportmannschaften, sich uns anzuschließen, erwächst der Gedanke, übernächste Saison vielleicht mit zwei Mannschaften am Spielbetrieb teilzunehmen. Hauptproblem dürfte hierbei allerdings die weitere Trainingszeit werden, da die Trainingsstätten, wie in anderen Sportarten auch, nicht mehr so üppig verteilt werden können und diese dann noch mit Eiskunstläufern geteilt werden müssen. Für diesen Herbst ist erneut eine Fahrt ins Trainingslager geplant, auch ein Jubiläumsturnier unter dem Motto „75 Jahre Polizei-SV" ist in Vorbereitung.

Für die nächsten 25 Jahre wünscht die Eishockeyabteilung allen Mitgliedern des PSV sportliche Erfolge, vor allem aber Gesundheit.

Heiko Sanke

Den Kindern die Faszination vermitteln

Zur Wende wurde der PSV Grün-Weiß Biesdorf gegründet. Die heutige PSV–Abteilung Fechten, die von Trainern und Mitgliedern 1991 aus Liebe zum Fechtsport weitergeführt wurde, ist daraus hervorgegangen. Die Trainer sind teilweise seit über 30 Jahren dem Fechtsport treu. Sie geben heute ihre Erfahrungen an den Nachwuchs weiter. Klaus Dumke ist einer der erfahrensten Trainer, der fünfmal Deutscher Meister wurde, Fünfter bei den Weltmeisterschaften 1963 und mit der Mannschaft 1968 Fünfter bei den Olympischen Spielen war. Der heutige Vorstandsvorsitzende und Trainer Lutz Leimbach, der viermal DDR - Meister wurde und Mitglied der Nationalmannnschaft der DDR von 1976 - 1980 war, betreut im Verein die jüngsten Fechter. Weitere versierte Trainer des Vereins sind Hans-Peter Pillekeit und Hans-Jörg Kaufmann, die langjährige Erfahrungen als Trainer aufweisen. Oliver Becker wechselte vom aktiven Fechtsport zum Trainer. Viele, der von diesen Trainern entwikkelten Talente wechseln zu Sportschulen und einige sind heute Leistungskader des DFB. Zum Beispiel sind Christian Schlechtweg (SC Berlin), der Medaillengewinner bei Kadett-WM, Junioren-EM und Weltcupgewinner der Junioren, und Stefanie-Reka Schuhmann, die fünfte bei der Kadetten-WM wurde, aus dem Verein hervorgegangen.

Im Nachwuchsbereich zeigen sich wieder gute Ansätze für Leistungskader mit starken Gruppen im Bereich Schüler, B- und A-Jugend, die sehr gut betreut werden. Nunmehr hat die Fechtabteilung des PSV rund 70 aktive Mitglieder und ist damit ein leistungsstarker Fechtverein in Marzahn.

Es besteht also Grund, in Marzahn das „Fünfundsiebzigjährige" mit Stolz zu feiern.



Unsere Kinder trainieren im Polizeisportverein Fechten

Wie soll mein Trainer sein ?

Mein Name ist Janine Frackowiak, ich bin 12 lahre und Fechterin im PSV seit 1.10.92

Mitteilen soll sich der Trainer können und anspornen, zuhören und trösten und sich in jedes einzelne Kind hineinversetzen. Er muß loben und mal kritische Worte sagen. Einen Heißsporn bremsen oder tadeln, aber immer mit Achtung vor der kleinen Persönlichkeit. Der Erfolg zum Titel ist sehr schwer. Durch Humor und hartes Training geht es ständig voran. Unsere Trainer Herr Leimbach, Herr Pillekeit und Herr Becker unterstützen und geben uns Mut bei jedem Turnier. Herr Leimbach ist derjenige, der uns auf die Schulter klopft und sagt: „Komm, du schaffst das schon". Aber Herr Becker nimmt uns an die harte Leine. Herr Pillekeit ist der Trainer, der sich denkt, komm, beiß die Zähne zusammen. Das gefällt mir an den Trainern und ich bin gerne in diesem Verein. Viele unserer Mitglieder haben schon Hervoragendes geleistet und gewonnen.

Der Fechtsport vermittelt einen Hauch von Faszination und stellt immer noch eine Randsportart dar, obwohl das Fechten seit 100 Jahren eine olympische Sportart ist und seit 1922 Weltmeisterschaften ausgetragen werden.

Trainingszeiten der Fechtabteilung PSV Marzahn
Grundschule Schleusinger Str.17

Montag	16:30 - 17:30	Anfänger
	17:30 - 19:00	Schüler bis Jg84 (Florett)
Dienstag	16:30 - 17:30	Schüler und B-Jugend Jg85 -Jg82 (Säbel)
	17:30 - 19:00	alle Jg 81-84 (Degen)
	19:00 - 21:30	A-Jugend bis Aktive ab 15 alle Waffen
Mittwoch	17:30 - 19:00	Athletiktraining für alle
Donnerstag	15:00 - 17:00	nach Absprache im LLZ wettkampf-orientiert
Freitag	16:00 - 17:00	Anfänger
	17:00 - 19:00	Schüler und B-Jugend bis Jg82 (elektr. Fechten)

Anmeldung beim Vorsitzenden,
Herrn Leimbach, Tel: (030) 9 33 60 60

Vorangestellt möchten wir den Trainern danken, die mit Ausdauer, Geduld und viel Erfahrung unsere Kinder trainieren. Ein großes Anliegen des PSV Marzahn ist es, den Jugendlichen und Kinder nicht nur die Kunst des Fechtens beizubringen, sondern auch das Zusammenleben im Verein zu fördern, die Möglichkeit, Freundschaften zu knüpfen, die vielleicht das ganze Leben währen.

Der Verein bietet alle Möglichkeiten, sich im Fechtsport auszuprobieren. Im ersten Jahr wird viel Wert auf das spielerische Training gelegt. Die Kinder haben Spaß am Sport und werden langsam an den Kampfsport mit der Waffe herangeführt. Für die Altersklasse Schüler sind die ersten Erfolge bei Wettkämpfen sehr wichtig und motivieren sie. Die Trainer helfen den Kindern, indem sie Erfolge als gute Leistungen darstellen und Niederlagen nicht überbewerten. Aus unserer Sicht ist das Training für die Kinder gut organisiert. Sie können täglich an den Trainingseinheiten, die nach Waffenarten gegliedert sind, teilnehmen. So kann jeder junge Fechter sich ausprobieren und im Wettkampf testen, wo seine Stärken liegen.

Sehr wichtig für die jungen Fechter sind die Lektionen, die Bestandteil der Ausbildung sind. Sie bilden die Grundlage für gute Fechtergebnisse. Wir Eltern haben uns dafür ausgesprochen, dem Verein und den Trainern zu helfen. Da es in Marzahn sehr viele Kinder und Jugendliche gibt, ist es nicht nur die Aufgabe der Trainer für den Fechtsport zu werben. Wir als Eltern wollen den Verein unterstützen, indem wir über die Arbeit des Vereins stärker nach außen

Fechten

Sportliche Erfolge seit 1991

1992	Deutsche Meisterschaften	B- Jugend	Herrendegen	Tino Anding	2.Platz
1992	Deutscher Pokal		Herrenflorett	Tom Srocke	3.Platz
				Sven Iglesias	3.Platz
1992	Deutscher Pokal		Damenflorett	Anja Freudenreich	5.Platz
1992	Berliner Meister		Damendegen	Anja Kozerski	1.Platz
1992	Berliner Meister	Mannschaft	Damenflorett	Mai, Sternberg Freudenreich, Ebert	1.Platz
1994	Berliner Meister	Herrendegen	K.-Friedrich Müller		1.Platz
				Thomas Behrendt	1. Platz
1995	Polizei-Europameister	Mannschaft	Herrendegen	Michael Behrendt	1.Platz
		Einzel	Herrendegen	Michael Behrendt	6.Platz
1995	Deutsche Meisterschaften	B-Jugend	Herrendegen	Thomas Behrendt	3.Platz
1995	Deutscher Pokal	B-Jugend	Herrendegen	Thomas Behrendt	1.Platz
1995	Berliner Meister	B-Jugend	Damenflorett	Kathrin Freund	1.Platz
1995	Berliner Meister	B-Jugend	Damendegen	Anne Pillekeit	1.Platz
Nachwuchs Kinder- u. Schüler					
1994	Küken-Pokal	Schüler	Damenflorett	Janine Frackowiak	1.Platz
1994	Europacenter Cup	Schüler	Damenflorett	Norma Metzler	1.Platz
1995	Opel Hetzer Cup	Schüler	Damendegen	Martina Zacke	2.Platz

richten. Damit die Anzahl der fechtinteressierten Sportler zunimmt, wollen wir verstärkt für das Fechten als Breitensport werben. Denn eine sinnvolle Freizeitbeschäftigung für Kinder und Jugendliche ist wichtig und Voraussetzung für ein gesundes Umfeld in Marzahn.

An dieser Stelle möchten wir nochmal auf das finanzielle Problem hinweisen, das mit den neuen FIE-Bestimmungen für Wettkampfkleidung ausgelöst wurde. Nicht alle Eltern sind in der Lage, die teuren Wettkampfausrüstungen zu kaufen. Der Verein versucht trotzdem, diesen Kindern zu helfen. Aber die vorhandenen Ausrüstungen und finanziellen Mittel reichen nicht. Auch auf diesem Weg wenden wir uns an zukünftige Sponsoren, die helfen wollen, diese Sportentwicklung zu erhalten.

Monika Metzler, Elternvertreter
Petra Zacke, Pressesprecherin

Mod. Fünfkampf

Vielseitigkeit ist gefragt

Der Moderne Fünfkampf ist eine schwierige Vielseitigkeitsprüfung mit den völlig unterschiedlichen Disziplinen Reiten, Fechten, Schießen, Schwimmen und Laufen. Dieser gemischte Wettkampf verlangt umfangreiches Können, Kraft, Ausdauer, Konzentration, Mut, große Geschicklichkeit und Einfühlungsvermögen, insbesondere beim Reiten. Vielseitigkeit ist gefragt, nicht kraftstrotzende Fleischberge. Modernen Fünfkampf betreiben, heißt völlig unterschiedliche Fertigkeiten gleichmäßig üben. Es bedeutet aber auch, daß nie Langeweile aufkommt, mit der die heutige Jugend anscheinend am meisten zu kämpfen hat. Jugendliche, die es einmal gepackt hat, haben eher Schwierigkeiten, Zeit für andere Dinge aufzubringen.

Mädchen wie Jungen ab dem 9. Lebensjahr trainieren in verschieden Trainingsgruppen fast jeden Tag ein oder mehrere Disziplinen. Am Anfang können alle an einem dreimonatigen kostenlosen Schnuppertraining teilnehmen. In dieser Zeit stellen sie fest, ob der Moderne Fünfkampf die geeignete Sportart für sie ist. Schon in der ersten Trainingsstunde wird gelaufen, mit der Luftpistole geschossen, und die ersten Fechtbewegungen werden erklärt und geübt. Bis zum ersten Freigefecht vergehen zwar ein paar Wochen, der Spaß daran ist dann aber um so größer. Wer den Kraulstil beim Schwimmen noch nicht beherrscht, erlernt ihn in den nächsten Trainingsstunden bei erfahrenen Trainern. Mit dem Reiten beginnen die Jugendlichen meist ab dem 11. Lebensjahr. Voraussetzung sind gute Leistungen in den Disziplinen Schwimmen, Laufen und Schießen.

Ziel ist es, möglichst viele Punkte bei den nationalen und internationalen Wettkämpfen zu erreichen und eventuell einmal an den Weltmeisterschaften und Olympischen Spielen teilzunehmen. Doch vor den Erfolg haben die Götter den Schweiß gesetzt, und davon fließt reichlich. Trotz alledem oder gerade deshalb sind die Trainingsgruppen eine verschworene Gemeinschaft, bei der auch der Spaß nicht zu kurz kommt. Die Trainer sind bemüht, bei allem Leistungsdruck, die Trainingseinheiten abwechslungsreich und interessant zu gestalten.

Die PSV-Abt. Moderner Fünfkampf ist die größte und erfolgreichste Abteilung im Berliner Landesverband, aus ihr kommen viele Welt- und Europameister. Im letzten Jahr wurde die Deutsche Juniorennationalmannschaft, bestehend aus drei PSV-Athleten, Vizeweltmeister. Alle drei Sportler sind seit vielen Jahren im PSV und haben schon als Kinder ihren Weg zu dieser anspruchsvollen Sportart gefunden.

Für einen Jahresbeitrag von 210 DM für Jugendliche und Studenten kann man sich zum Musketier ausbilden lassen. Alle Trainerkosten werden übernommen, ja sogar die erforderlichen Materialien, insbesondere beim Fechten und Schießen, zur Verfügung gestellt. Die Reitstunden kosten nichts extra. Erwachsene (über 18 Jahre) zahlen 300 DM im Jahr, Familien mit mehreren Kindern zahlen 360,- DM .

Wenn sie es einmal versuchen wollen, genügt ein Anruf. Wir stehen Ihnen unter 305 87 30 täglich ab 16.00 Uhr für Fragen zur Verfügung.

Helmut Milster

Tischtennis

Solisten-Sport in drei Sektionen

Die Tischtennis-Abteilung des Polizei-Sport-Vereins kann inzwischen auf eine fast 50jährige Geschichte zurückblicken.

Im Laufe der Zeit entstanden als Ableger eine Badmintongruppe und eine Tennisgruppe, so daß die Abteilung heute aus drei Sektionen besteht, die auch ihren jeweiligen Fachverbänden angeschlossen sind.

I. Sektion Tischtennis

1949 gründeten die Sportkameraden Bielike, Beitz, Bleschke und Blankenstein die Tischtennis-Abteilung. Die Anfänge waren nicht leicht. Besonders wenn man die damalige Situation mit den großen Zerstörungen in Berlin bedenkt. Es fehlte an Sporthallen. Anfangs stellte uns die Polizeikapelle ihren Übungsraum zur Verfügung. Die erste annehmbare Trainingsstätte war die unbeschädigte Sporthalle in der Wilhelmstraße. Nun kamen auch Spitzenspieler aus anderen Vereinen hinzu, und eine schlagkräftige Mannschaft sorgte für einen schnellen Aufstieg und ein Anwachsen der Mitgliederzahl. Bald hatten wir drei Herren- und eine Damenmannschaft. Die Sporthalle reichte jetzt nur noch für den Wettkampfbetrieb aus. Es fehlte wieder an Trainingsmöglichkeiten. Der damalige Abt.-Vorsitzende, Erwin Bleschke, schaffte es, daß wir in der Boxhalle und in der großen Wagenhalle der Bereitschaftspolizei in der Friesenstraße trainieren konnten. Später erfolgte dann der Umzug in die neuerbaute Mehrzweckhalle für Polizeisport, die wir uns beim Training weiterhin mit den Boxern teilen mußten. Trotz all der räumlichen Schwierigkeiten wurde die 1. Herren-Mannschaft mit Schmitz, Schimpf, Simon, Poplawski, Jehrich, Förster und Blankenstein 1952/53 Berliner Mannschaftsmeister.

Aus politischen (Polizeiangehörige durften damals aus Sicherheitsgründen die Transitstrecke nicht benutzen) und den sich daraus ergebenen finanziellen Gründen konnten die Aufstiegskämpfe in die Oberliga Nord nicht wahrgenommen werden. So zerfiel die siegreiche Mannschaft. Von diesem sportlichen Verlust hat sich die Sektion sehr lange nicht erholt. 1963 konnten wir die neuerrichtete Sporthalle der Grundschule in der Hagelberger Straße 34 beziehen. Jetzt blühte die Abteilung noch einmal kräftig auf. In der Regel spielte die 1. Mannschaft in der höchsten Berliner Klasse mit.

1988 löste sich unsere Damenmannschaft leider auf. Sie hat bis zum Schluß in der Bezirksliga gespielt.

Für größere Ambitionen hat es sowohl bei den Herren- als auch bei den Damenmannschaften nie gereicht.

1973 versuchten es die Herren noch einmal, die Oberliga Nord zu erreichen. Das Ziel wurde knapp verfehlt. Vier Leistungsträger (u. a. Wilfried Strauß) verließen danach den Verein. Was in der Herren- und Damenklasse nicht klappte, schafften schließlich die Seniorinnen bzw. die Senioren.

In den verschieden Altersklassen der Senioren konnten sich Sara Judkiewicz, Erika Richter, Margot Mann, Helga Benack und Ursula Poplawski sowie die Herren Hans Blankenstein, Peter Gerigk, Günter Michael in den Jahren 1969 bis 1987 mehrfach mit Berliner Titeln in den verschiedensten Disziplinen schmücken.

1970 errang die Seniorenmannschaft der Damen mit Erika Richter, Margot Mann und Edith Plötz die Berliner-Seniorinnenmeisterschaft.

In den Jahren 1982 bis 1984 wurde die 1. Seniorenmannschaft der Herren mit den Spielern Günter Michael, Horst Dietrich, Peter Gerigk, Burghard Raddatz und Günter Jäntsch dreimal hintereinander Berliner-Mannschaftsmeister der Senioren.

1984 errang diese Mannschaft bei der erstmals ausgetragenen Deutschen Meisterschaft der Senioren den dritten Platz . Man sieht, daß das Durchschnittsalter in der Tischtennis-Sektion seit längerem ziemlich hoch ist.

Die Sektion betreibt seit 1960 intensiv Jugendarbeit, allerdings mit wechselndem Erfolg; gute Erfolge gab es in den Jahren 1960 bis 1974 vor allem unter der Trainingsleitung von Günter Michael und Bernd Dumdei.

1961 wurde die Jugendmannschaft mit den Spielern Schipke, Wobst, Döring, Petznik, Köchel und Kempin Berliner-Vizemeister. 1964 wurde Wilfried Strauß Berliner Schülermeister und 3. bei der Norddeutschen Schülermeisterschaft.

1970 erreichte die Jugendmannschaft bei der Berliner-Mannschaftsmeisterschaft einen guten 3. Platz.

Dann gab es eine recht lange Durststrekke. Ab 1983 ging es langsam wieder aufwärts, als Lothar Reichard das Jugendtraining übernahm. Durch den großen Einsatz von Holger Graf, der seit 1986 für das Jugendtraining zuständig ist, blühte die Jugendarbeit in Kreuzberg richtig auf.

Die Jugendmannschaft mit Marcel Suchanek, Oliver Bongert, Tobias Axmann und Christian Orlt sowie die 1. Schülermannschaft mit Duc Le, Lars Nennemann, Björn Schäffter und Michael Helmstädt erringen in den Mannschaftswettbewerben wie auch in den Einzeldisziplinen schon beachtliche Erfolge.

In Marzahn führt Jens Blättermann eine beachtliche Jugendarbeit auf breitensportlicher Ebene durch. Vielleicht gelingt es hier, demnächst eine Mädchenmannschaft zu bilden. Größtes Problem unserer Abteilung ist leider das Halten der Spieler im Alter ab 16 Jahre und die Integration junger Spieler in den Erwachsenenbereich. Hier muß in den nächsten Jahren unser größtes Augenmerk liegen, denn es kann nicht sein, daß bei uns die jungen Spieler fachmännisch trainiert werden und andere Vereine dann davon profitieren.

Eine andere Verjüngung der Abteilung haben wir uns mit einem Schritt erhofft, der einen großen Einschnitt in der Geschichte der Sektion bildet, die Fusion mit der Tischtennis-Sektion des PSV 90 Berlin mit Sitz in Berlin-Marzahn, die aus der Tischtennis-Sektion des SC Dynamo hervorgegangen ist.

Die 1. Herrenmannschaft lehnte die Fusion mit den Ostberlinern kategorisch ab und ließ dies die Sportkameraden aus Marzahn sehr deutlich spüren. Die damals geschlagenen Wunden sind bis heute noch nicht endgültig verheilt. Aus dem erhofften Höhenflug ist nichts geworden. Die Plätze in der Oberliga und auch in der Verbandsliga konnten leider nicht gehalten werden. In der nächsten Zeit wird es nun darum gehen müssen, einen soliden Neuaufbau einzuleiten.

II. Sektion Badminton

Im Laufe des Jahres 1957 gründeten unter der Führung von Otto Gundlach und Joachim Seidler einige begeisterte Federballer die Sektion Badminton. Etwa 20 Mitglieder gingen in der neuen Sektion ihrem Hobby nach. Anfangs spielte man ebenfalls in der großen Wagenhalle der Bereitschaftspolizei, später dann in der Turnhalle Hagelbergerstraße 34, ehe 1979 der Umzug in die obere Sporthalle Großbeerenstraße 40 erfolgen konnte, wo den Spielern drei statt nur einem Feld zur Verfügung stehen.

Die Sportkameraden Günter Algner, Günter Rumpel und Rolf Warnecke bemühten sich nun intensiv um den Aufbau einer Wettkampfmannschaft. 1983 war es dann soweit. Der neuformierten Mannschaft gelang schrittweise der Aufstieg in die A-Klasse (1988) und eine 2. Mannschaft konnte gemeldet werden.

Aber der Höhenflug setzte sich leider nicht fort. Innere Querelen und der Mangel an leistungsorientierten Damen (eine Mannschaft besteht aus zwei Damen und vier Herren) führten dazu, daß seit 1991 keine Mannschaft mehr gemeldet werden konnte.

Hoffen wir, daß es der Crew um den neuen Badmintonsportwart, Rainer Rausche, gelingt, unter den z. Zt. 40 Mitgliedern der Sektion den Willen zum Wettkampf zu wecken. Die ersten erfolgreichen sportlichen Ansätze in dieser Richtung scheinen sich abzuzeichnen.

III. Sektion Tennis

Von den 75 Jahren Polizei-Sport-Verein Berlin haben wir als Tennis-Sektion nur 15 Jahre miterlebt.

Wir betreiben unseren Tennissport als unabhängige Sektion unter dem Dach der großen Tischtennis-Abteilung. Hier sind wir auch sehr gut aufgehoben, denn bei allen unseren Problemen können wir auf den erfahrenen Vorstand der Tischtennis-Abteilung zurückgreifen.

Unsere sportlichen Aktivitäten betreffen nicht nur den Breitensport. Wir nehmen bereits seit 1987 regelmäßig an den Verbandsspielen des Tennis-Verbandes Berlin-Brandenburg teil und sind bereits auch mehrmals erfolgreich aufgestiegen. Die ständige sportliche Herausforderung bei unseren Damen und Herren nach einem verbesserten Ranglistenplatz sowie unsere jährlichen Pokalturniere entwickeln bei unseren Spielern einen gesunden Ehrgeiz und tragen zu einer kontinuierlichen Leistungsverbesserung bei. Auch unsere Trainerstunden motivieren unsere Mitglieder, so daß bereits aus manchem Hobbyspieler ein begeisterter Wettkampfspieler geworden ist.

Neben den sportlichen Verpflichtungen kommen aber die gesellschaftlichen Belange nicht zu kurz. Durch verschiedene Veranstaltungen wird die Geselligkeit gepflegt und somit der Kontakt zu den Mitgliedern der anderen Sektionen der Tischtennis-Abteilung gefördert.

Zur Geschichte des Tischtennis-Sportes

Die Erkenntnisse, die ich hier zu Papier bringe, sind das Ergebnis langjähriger Arbeit und größter Mühe, und schon aus diesem Grunde allein ist es notwendig, sie über den Rahmen unserer Tischtennisabteilung hinaus sämtlichen Mitgliedern des Vereins und allen Lesern unseres Blattes näherzubringen. Der Tischtennissport ist durchaus keine Errungenschaft der Neuzeit, vielmehr handelt es sich hierbei um einen uralten Kampfsport, der schon vor Jahrhunderten unsere Vorfahren in seinen Bann zog. Wir müssen deshalb den zuständigen Stellen doppelt dankbar sein, daß sie uns die Ausübung dieses herrlichen Sportes nach dem letzten Kriege nicht wie in so viel anderen Fällen auch noch verboten haben. Seine Anfänge lassen sich zurückverfolgen bis um das Jahr 2000 v. Chr. Damals waren es die beiden verdienten „Großmeister des Sportes" Jangtsekiang Ping und Tschiangkaitschek Pong, die durch ihre geradezu virtuose Schläger- und Ballbehandlung die Bewohner der zu damaliger Zeit bekannten und auch unbekannten Erdteile in Entzücken versetzten und dieses Spiel zum chinesischen Nationalsport machten. Sie hatten es auf ihrer ersten Moskau-Reise kennengelernt, allerdings in einer weit primitiveren Art, und es nach und nach zu einer Form entwickelt, die ungefähr der heutigen Spielweise entspricht. Auf vielen Schaukampfreisen durchquerten sie den gesamten Erdball und spielten in allen größeren Städten wie New York, Paris, London, Berlin und Treuenbrietzen. Das Volk riß sich die Kleider vom Leibe, um die beiden Großmeister spielen zu sehen. Diese sogenannten Ping-Pong-Spiele—ein Begriff, der auch heute noch bei uns jedem Laien bekannt ist—brachten Millionen Menschen auf die Beine. Das sind Erfolge, die die Harlem-Globetrotters nicht einmal annähernd erreichten. Ping-Pong-Bälle mit dem Original-Autogramm der beiden Großmeister gehören heute zu den größten Seltenheiten aller Antiquitätenhändler und sind mit Geld überhaupt nicht zu bezahlen.

Diese beiden führten damals auch die sogenannten Simultan-Spiele ein, bei denen ohne Ball gespielt wird, was natürlich an die Spieler und besonders an die Zuschauer erhöhte Anforderungen stellt.

Es kann für einen Tischtennisspieler keinen schöneren Tod geben als den, den Jangtsekiang Ping uns vorlebte. Beim letzten Kampf gegen seinen großen Gegner Pong löste sich im fünften und entscheidenden Satz beim Stand von „72 beide" die Korkplatte vom Schläger seines Gegners, der gerade einen Schmetterball zu schneiden versuchte, und trennte ihm den Kopf vom Rumpf. So wurde dieses letzte Spiel mit dem Resultat „ohne Ergebnis" abgebrochen, obwohl Ping ohne Kopf noch drei Matchbälle seines Gegners abwehrte, dann aber aufhören mußte, da sich die Verletzung als tödlich herausstellte. Tschiangkaitschek Pong spielte noch bis zu seinem 95. Lebensjahre auf großen Schauturnieren gegen 25 Gegner gleichzeitig, um dann als ungeschlagener Meister aller Klassen abzutreten.

Nach seinem Tode wurde die Platte der beiden in einer Ehrenhalle an der chinesischen Mauer aufgestellt und später von der Regierung in Volkseigentum überführt. Sie diente bei der Unterzeichnung von Verträgen und anderen wichtigen Staatsakten als Tisch. Aus dieser Zeit stammt auch die Redewendung „am grünen Tisch", die näher zu erklären ich mir wohl aus dem oben angeführten Grunde ersparen dürfte. Aber auch in unserer Gegend fand man bei Ausgrabungen große Steinplatten und kleinere Tonziegel, die die Form eines Schlägers haben und ohne Zweifel darauf hinweisen, daß die alten Germanen in ihrer freien Zeit und bei Marschpausen während der Völkerwanderung ebenfalls Tischtennis gespielt haben. Dieser Sport wuchs sich bei ihnen zu einer derartigen Sucht aus, daß sie Haus und Hof, Weib und Kind, ja sogar ihre Lebensmittelkarten dabei aufs Spiel setzten.

Es soll hier nicht unterschlagen werden, daß es auch Leute gegeben hat, die die Existenz des Tischtennissportes bei den alten Germanen verneinen; eine Theorie, zu der sie durch das Nichtauffinden von Bällen gekommen sind. Jeder Tischtennisspieler weiß aber, daß unsere Bälle auch heute noch die Angewohnheit haben, sich beim Runterfallen so zu verkriechen, daß man sie nicht mehr findet.

Auch in der späteren Zeit wird der Tischtennissport noch des öfteren geschichtlich erwähnt. So sind uns authentische Quellen bekannt, aus denen hervorgeht, daß das Ei des Columbus kein Ei, sondern ein Tischtennisball gewesen sein soll. Diese Meinung gewinnt insofern schon größere Wahrscheinlichkeit, da anzunehmen ist, daß ein angeschlagenes Ei bestimmt ausgelaufen wäre. Andere bekannte Personen, die mit mehr oder weniger Leidenschaft dem Tischtennissport huldigten, waren Napoleon, Martin Luther und Augustus. So hat es also zu allen Zeiten Menschen gegeben, die den sportlichen und charakterfördernden Wert des Tischtennisspieles erkannt hatten und für seine Verbreitung gesorgt haben. Die Form der kleinen, runden Zelluloidkugel war wegweisend für die Entwicklung der gesamten Leibesübungen. Eine gerade Linie führt vom Tischtennis über Fußball, Handball, Rugby, Tennis und Polo bis zum Kugelstoßen und Hammerwerfen. Ich gehe wohl nicht zu weit, wenn ich abschließend behaupte, im Tischtennis den Vorläufer des modernen Sportes überhaupt zu erblicken.

W. Textor

Mit Alltagsauto oder „richtigem" Flitzer

Vier Jahre nach Gründung des Polizei-Sport-Vereins Berlin entstand im Jahr 1926 die Motorsportabteilung, die von dem Major der Schutzpolizei Sander ins Leben gerufen wurde. Der Neuanfang in der Nachkriegszeit wurde 1955 von dem Polizeirat Kurt Böhme eingeleitet, der zusammen mit anderen Polizeibeamten, die hauptsächlich den Verkehrstaffeln angehörten, die Wiedergründung der Abteilung vornahm .Die Unterstützung durch einen Dachverband fand die Motorsportabteilung beim Automobilclub von Deutschland AvD, dem sie sich als Kooperativclub anschloß.



Mitte der sechziger Jahre übernahm der damalige Pressewart Paul Socha das Amt des ersten Vorsitzenden von dem 1966 verstorbenen Kurt Böhme und übte es bis 1995 ununterbrochen aus. Er kann damit auf eine vierzigjährige erfolgreiche Ära zurückblikken, in der die Motorsportabteilung des PSV weit über die Grenzen Berlins bekannt wurde. Bei der Jahreshauptversammlung 1996 wurde nun der langjährige zweite Vorsitzende Jürgen-Peter Karnath an die Spitze der Abteilung gewählt, während Peter Schatta das Amt des Stellvertreters übernahm.

Bereits in den ersten Jahren stellten sich hauptsächlich auf dem Motorradsektor beachtliche Erfolge ein, wobei schon im Gründungsjahr 39 Gold- , sechs Silber- und vier Bronzemedaillen errungen wurden. Die beteiligten Fahrer wie z. B. Otto Linzenburg, Klaus Olm, Hans Strang, Ruprecht Valentin oder die Gebrüder Klocke sind heute noch vielen bekannt und zum Teil noch aktiv am Vereinsleben beteiligt.

Im Laufe der Zeit gewann der Wagensport immer mehr an Bedeutung, wobei auch hier die beteiligten Fahrer wie z. B. Wolfgang Levy, Otto Linzenburg, Kurt Klein, Manfred Marschke oder Heidi Hetzer fast jedem in der Motosportszene bekannt sind. Sie waren bei vielen internationalen Rundstreckenrennen und Rallyes dabei und sind vereinzelt auch heute noch aktiv.

Aber nicht nur bei reinen sportlichen Veranstaltungen, sondern auch auf dem Gebiet der Motortouristik waren unsere Sportkameraden dabei. So tritt unsere Abteilung auch heute noch bei den internationalen Polizeisternfahrten, die unter der Schirmherrschaft der Internationalen Police-Motor-Corporation (IPMC) stehen, auf.

Fahrer unserer Abteilung sind in allen Sparten des Motorsport wie Rallyes oder Rundstreckenrennen erfolgreich. Dabei ist speziell der Automobilslalom zu nennen, der in der Region Berlin-Brandenburg offenbar fest in der Hand des PSV ist. Die Erfolge stellen sich dabei sicher hauptsächlich wegen unserer guten Trainingsmöglichkeit ein, die durch eine vereinsinterne Meisterschaft gegeben ist.

Diese interne Meisterschaft, bei der sich die aktiven Fahrer des PSV unter ständigem Wettbewerbsdruck die nötige Routine für nationale und internationale Veranstaltungen holen, ist gleichzeitig das Hauptbetätigungsfeld unserer Breitensportler. Dabei bietet sich hier speziell für Anfänger die Gelegenheit, von schnelleren Fahrern zu lernen.

Beginnen kann hier jeder mit seinem Alltagsauto, wobei der Aufstieg in höhere „Motorsportregionen" je nach Geldbeutel mit kleinen, seriennahen Fahrzeugen oder auch mit „richtigen" Rennwagen erfolgen kann.

Zu den schnellsten Fahrzeugen bei unseren Slalomrennen gehören übrigens ältere, teilweise mit viel Liebe und Aufwand getunte Golf I, Opel Kadett-C oder die weitgehend aus dem Straßenbild verschwundenen NSU, die oft schon über zwanzig Jahre lang eingesetzt werden.

Aber nicht nur unsere Fahrer tragen zum Bekanntheitsgrad des PSV in der Motorsportszene bei. Auch als Veranstalter haben wir uns über viele Jahre einen Namen gemacht. Unzählige nationale und internationale Slalomrennen sowie einige Fahrerlehrgänge wurden von uns durchgeführt. In den Jahren 1966,1968 und 1980 richteten wir die internationalen Polizeisternfahrten aus, bei denen Polizeibeamte aus vielen europäischen Ländern an die Spree kamen.

Als Veranstaltungsort für unsere Rennen stand uns bis zum Abzug der Amerikaner der Flugplatz Tempelhof zur Verfügung. Dies ist nach der Übergabe in zivile Hände leider nicht mehr der Fall. Als Ersatz dienen uns nun stillgelegte Flugplätze in Brandenburg, wo wir schon in Werneuchen, Jüterbog, Alteno und Brand zu Gast waren.

Die nächste Saison werden wir wieder in Groß-Döllin bestreiten. Hier führen wir auch den überregionalen Teil der ADAC-Meisterschaft Berlin-Brandenburg im Automobilslalom durch. Als besonderer Höhepunkt stehen passend zum Jubiläumsjahr des Polizei-Sport-Vereins die Endläufe zur Deutschen Slalommeisterschaft auf dem Programm, die wir im Herbst zusammen mit dem Sportfahrerclub Berlin durchführen.

Zu einem zweiten sportlichen Standbein unserer Abteilung neben dem Automobilslalom entwickelt sich der Kartsport, der in Deutschland sicher nicht zuletzt durch den „Schumacher-Effekt", geradezu boomt. Daher reichte unser Spektrum von der reinen Nachwuchsarbeit mit Kindern und Jugendlichen bis zum lizenzfreien Kartsport für Jedermann, der hauptsächlich unter dem Begriff „Indoor-Karting" in Hallenkartbahnen stattfindet. Erwähnenswert ist hierbei, daß ein Einstieg in den Kartsport schon im Kindesalter möglich ist.

Aber auch auf dem Kartsektor wollen wir zukünftig ähnlich wie im Automobilslalom über den reinen Breitensport hinaus Veranstaltungen im lizenzpflichtigen Sport ausrichten. Die notwendigen Vorbereitungen laufen bereits innerhalb des Vorstandes an. Viele junge Mitglieder sind bereits im Kartsport erfolgreich und werden sich sicher auch noch bei überregionalen Meisterschaften durchsetzen. Eventuell wird der eine oder andere auch später in ein „richtiges" Auto umsteigen.

Entsprechend den Wurzeln unserer Abteilung sind auch sportlich interessierte Motorradfahrer gut bei uns aufgehoben. Hier bietet sich besonders die Teilnahme an der vereinsinternen Slalommeisterschaft an.

Aufgrund ihrer langjährigen Tradition und Erfahrung bietet die Motorsportabteilung des Polizei-Sport-Vereins nicht nur das richtige Umfeld für den sportlich interessierten Auto- und Motorradfahrer, sondern auch gute Einsstiegsmöglichkeiten für den Rennfahrernachwuchs. Wir werden sicher auch in Zukunft unseren Sport erfolgreich betreiben und uns schnell und flexibel allen Entwicklungen anpassen.

Detlef Müller

Eine starke Truppe bleibt am Ball

1992 – Das Jahr der Olympischen Spiele in Barcelona sorgte nicht zuletzt durch die Teilnahme der Deutschen Basketballnationalmannschaft sowie erstmals einer Auswahl lebender Basketballegenden aus der nordamerikanischen Profiliga NBA am Olympischen Turnier für einen wahren Boom dieser Sportart auch in Deutschland.

Das schnelle Spiel zwischen den 3,05 m hoch hängenden Körben, welches bis dato hierzulande im Vergleich doch eher ein Schattendasein geführt hatte, war plötzlich auch vor dem Hintergrund geschickter Vermarktung durch die Werbestrategen aus den USA, dem Heimatland dieses Sports, in er Munde.

Eine Entwicklung, die nicht letztlich ausschlaggebend aber doch ein weiterer Grund dafür war, einer Gruppe „basketballverliebter" Polizisten durch Gründung einer Basketballabteilung beim P.S.V. einen „offiziellen Anstrich" zu geben und somit die Möglichkeit einer Teilnahme am Spielbetrieb des Berliner Basketball-Verbandes (B.B.V.) zu eröffnen.

Die Saison 1992/93 brachte der frisch ins Leben gerufenen Mannschaft dann auch auf Anhieb den Aufstieg in die Bezirksliga. Die damit verbundene Euphorie jedoch ließ offensichtliche Probleme etwas in den Hintergrund treten. So besteht die Basketballabteilung des P.S.V. bis zum heutigen Tage aus lediglich einer Herrenmannschaft, welche darüber hinaus einen für Basketballverhältnisse rein zahlenmäßig schwachen Spie-'erstamm umfaßt, was vermutlich auch ei-er der Gründe für ein eher unscheinbares Dasein im Bereich des P.S.V. ist.

Diesen Tatsachen mußte in der darauffolgenden Saison 1993/94 dann auch entsprechend Tribut gezollt werden, als bei gestiegenem spielerischen Niveau in der nächsthöheren Spielklasse fehlende Kapazitäten nicht mehr, wie noch in der vorhergegangenen Spielzeit, durch kämpferischen Einsatz und technische Vorteile egalisiert werden konnten.

Die Ersatzbank blieb oft leer, was nicht nur auf die ohnehin zu geringe Spielerdekke, sondern auch auf berufsbedingte Dienst- und Einsatzzeiten sowie eine hohe Fluktuation vor dem Hintergrund privater und dienstlicher Belange zurückzuführen war. Der direkte Abstieg ließ sich somit nicht vermeiden.

Spätestens zu diesem Zeitpunkt setzten bei allen erste grundsätzliche Gedanken im Hinblick auf ein Fortbestehen der Basketballabteilung ein,

Gedanken in Hinblick auf ein Fortbestehen der Basketballabteilung ein, insbesondere nachdem mehrfache Hilferufe, auch über den P.S.V., innerhalb des Kollegenkreises nach Verstärkung unseres Teams mehr oder weniger ungehört verhallten. Der bereits oben beschriebene allgemeine Basketballboom fand innerhalb der Polizeibehörde also ganz offensichtlich keine Fortsetzung.

Fest stand, daß auf Grundlage des vorhandenen Spielerpotentials eine reibungslose Aufrechterhaltung des Spielbetriebes nicht gewährleistet werden konnte, an eine Fortführung des Trainings war schon allein aufgrund fehlender Hallenzeiten nicht zu denken.

Schließlich kam es daher in der Saison 1994/95 zu einer selbstauferlegten Denkpause, der aber gewisse Züge einer Zwangspause nicht abgesprochen werden konnten.

Leider fiel dieser Maßnahme auch der eigeninitiativ ins Leben gerufene „P.S.V.Cup" zum Opfer, zu dem die Basketballabteilung des P.S.V. in den Vorjahren sowohl Berliner als auch Mannschaften aus dem Bundesgebiet eingeladen hatte.

So recht zufrieden war mit dieser basketballarmen bzw. -losen Zeit aber keiner, so daß sich 1995 ein Stamm von sechs Spielern zusammenfand, um nach Möglichkeiten zu suchen, sich wieder der „alten Leidenschaft" hingeben zu können. Zwei Voraussetzungen sollte es hierfür geben: 1. die Aufstockung der Spielerdecke um mindestens zwei Aktive, 2. die bloße Wahrnehmung der Spieltermine ohne wöchentliches Training, was schon aufgrund der fehlenden Hallenzeiten zu keinen größeren Problemen führen durfte.

Tatsächlich konnten zwei weitere Spieler für unser Team begeistert werden (darunter erstmals auch ein „Zivilist"), so daß für die Saison 1995/96 wieder eine Mannschaft beim B.B.V. gemeldet wurde. Entsprechend der vorgenannten Gegebenheiten ließ die Zielsetzung für die noch laufende Spielzeit keine Höhenflüge zu, trotzdem wurde die Qualifikation für die Aufstiegsrunde in die Bezirksliga nur äußerst knapp und sehr unglücklich verpaßt. Nichtsdestotrotz schlugen wir uns erfolgreich durch die sogenannte Trostrunde.

Viel entscheidender ist derzeit aber, daß sich mit dem gegenwärtigen Team eine Truppe zusammengefunden hat, für die vornehmlich der Spaß an der Freud' im Vordergrund steht. Das persönliche Engagement stimmt wieder bei allen Beteiligten, die Spiellust jedes einzelnen ist spürbar, auch wenn die Ersatzbank heutzutage noch das eine ums andere Mal leer bleibt, so daß nach wie vor jeder willkommen ist, der die Mannschaft aktiv oder passiv unterstützen möchte. (Kontakt: Frank Millert Tel. 372 35 77 oder Thomas Behle Tel. 712 47 87).

Natürlich geht auch bei uns jeder lieber als Sieger vom Feld. Dennoch bleibt, um zum Anfang zurückzukehren, der Olympische Gedanke wesentlicher Bestandteil, und das heißt bei uns, daß wirklich jeder dabei ist. Bleibt als Fazit (auch in Sachen Eigenwerbung):

„ Eine starke Truppe..."

Thomas Behle

Anzeige

Tho Ver Reisen Busreiseveranstalter

Ihr preiswerter Partner für:

Seniorenreisen, Gruppenreisen, Vereinsfahrten, Einzelreisen, Tages- und Wochenendfahrten.

Thomas Versin, Otzenstr. 15, 12159 Berlin/Friedenau, Telefon-Nr.: (030) 855 55 64

Stolze Flotte mit dem PSV-Emblem

Wassersport ist ein weitreichender Begriff – für uns bedeutet er *Segeln*. Dazu gehören Regatta-, Fahrten- und Tourensegeln. Der Regattasport erfordert außer einem guten Sportgerät auch einen durchtrainierten Körper und eine Spürnase für den richtigen Wind.

Unser Vereinsheim liegt in Berlin-Spandau, Mertensstraße 140, neben der Wasserschutz-Polizei. Dort haben wir ein sehr schönes Gelände mit Bootshallen, Bootsliegeplätzen zu Wasser und zu Land, einer Krananlage und ein Clubhaus mit Kantinenbetrieb.

Die Wassersport-Abteilung des PSV wurde im Juni 1951 gegründet, so feiern auch wir in diesem Jubiläumsjahr einen besonderen Geburtstag. Einige Kameraden der ersten Stunde sind heute noch aktiv dabei. Erwähnen möchte ich hier unseren Kassierer Sigurd Bartel, Bruno Borkowski, der unser Gelände gärtnerisch pflegt und gestaltet, sowie Otto Osterwald, dem der Hafen untersteht und der bei den Mitgliedern als Antreiber zum Arbeitsdienst "gefürchtet" wird.

In den ersten Jahren war man vollauf damit beschäftigt, das Vereinsgelände in Ordnung zu bringen, Bootshallen und Vereinsräume aufzubauen und eine Steganlage zu erstellen. Es gab einige Ruder-, Paddel- und Faltboote. Bald stießen dann Kameraden mit Segel- und Motorbooten dazu, die dann auch sportlich aktiv wurden. Zuerst waren es einzelne ältere Segelboote, die mit viel Mühe hergerichtet und getrimmt wurden. Wer es sich leisten konnte, schaffte sich ein neues Boot an und so vergrößerte sich unsere Flotte kontinuierlich. Heute umfaßt sie ca. 30 Segel- und Motorboote. Während in den Anfangsjahren überwiegend Jollen gesegelt wurden, ging der Trend in den späteren Jahren hin zu größeren Yachten mit Kiel und Kajüte. Heute haben wir in unserer Flotte vor allem die Varianta, das Folke- und H-Boot sowie einige größere Kiel-Yachten, die besonders für längere Segeltörns geeignet und genutzt werden.

Damit ist die Aufnahmefähigkeit unserer Hafenanlage erschöpft. Wir mußten deshalb an die Erweiterung unserer Steganlage denken, damit wir unseren Mitgliederbestand vergrößern können. Ein Antrag wurde beim zuständigen Wasser- und Schiffahrtsamt gestellt Wenn alle Genehmigungen erteilt sind, kann eventuell im kommenden Jahr die neue Steganlage stehen.

In sportlicher Hinsicht tritt die WSA innerhalb des PSV nicht in den Vordergrund. Meistertitel konnten wir in den letzten Jahren nicht erringen. Jedoch brachten unsere Segler von den regionalen Regatten eine stattliche Anzahl von Tages und Punktpreisen mit. Hervorzuheben ist der Kamerad Claus Rampfel, der mit seiner O-Jolle nicht nur die Berliner Wettfahrten besucht, sondern auch bei vielen Regatten im Umland erfolgreich war. Auch Kamerad Peter Luchtenberg errang mit seiner Varianta regelmäßig gute Plazierungen mit Punkt- und Wanderpreisen.

Einen mannschaftlichen Erfolg konnte die WSA mit dem Gesamtsieg bei der Freundschaftswettfahrt der Saatwinkler Ecke verbuchen, wobei alle Boote der jeweiligen Vereine auf die Piste gehen und nach Punkten der erfolgreichste Verein errechnet wird. Diesen Sieg holten wir uns überraschend im Jahr 1994, dann gezielt im vergangenen Jahr und unser Ehrgeiz gilt auch für die diesjährige Wettfahrt. Unsere Optimisten-Anfänger-Regatta ist nun schon seit über 20 Jahren zum festen Bestandteil des Regattakalenders des Segler-Verbandes geworden. Uns macht es immer wieder F
de, die Jüngsten bei ihren ersten Schrit
im Wettfahrtsport zu begleiten.

Ein trauriges Kapitel ist unsere Jug
abteilung. In der Festzeitschrift vor 25 J
ren berichtete ich stolz von 20 Jugendli
die im Optimisten und den neuen 420er
len segelten. Ganze Vier sind davon
Abteilung treu geblieben die nun versuch
ihren Nachwuchs an den Segelsport he
zuführen. Unsere Abteilung umfaßt zur
36 aktive Mitglieder, vier Jugendmitglie
fünf passive Mitglieder und drei Bewer

Dabei liegt der Altersschwerpunkt
schen dem 45. und 65. Lebensjahr. Dies
nicht nur in sportlicher Hinsicht seine Be
tung, sondern ganz besonders auch im
blick auf den Erhalt unseres Geländes.
her konnten wir Bau- und Reparatur
nahmen an Gebäuden und Gelände we
hend allein durchführen. Eine Vergab
Fachfirmen würde erhebliche finanz
Belastungen bedeuten.

Besondere Sorgen bereiten uns auc
Auflagen des Umweltschutzes. Das D
kles-Schwert der geplanten Wasser
Spandau mit Begehung der Uferweg
die Öffentlichkeit schwebt über uns
geplante Ausbau der Wasserstraßen w
eine Autobahn des Schiffverkehrs vor
rer Haustür bedeuten. Nicht zuletzt s
momentane Finanzmisere unserer Sta
erwähnen. Sie bedeutet für uns vermu
daß wir bei unserem Stegneubau ohn
schüsse und Kredite auskommen müs

Trotz allem freuen wir uns nach de
gen Winterpause auf die Saison mit e
reichem Sport, fröhlichem Zusamme
und guter Kameradschaft in unserer
lung.

Hannelore Oschmann



Bootshafen der WSA



Die Knotentafel, der Wanderpreis für die Freundschaftsw

SC Wiking

75 Jahre Segel-Club Wiking im PSV Berlin

Friedrichshagen und Rahnsdorf, die beiden Orte am Müggelsee, hatten schon immer eine enge Beziehung zum Wasser. Fischer und Bootsbauer gehörten hier zur Bevölkerung. Segelvereine entstanden schon früh. Zu den ersten Gründungen gehörte der Segel-Club Wiking. Am 17. Januar 1921 fanden sich 12 eifrige Segler, um den Club Wiking zu gründen. Sie hatten ihr Domizil am Ausgang des Müggelsees, in der Nähe der Brauerei Friedrichshagen. Die Sportanlage errichteten die Wikinger selbst. Um an Regatten teilnehmen zu können, trat der SCW 1922 in den Deutschen Segler-Bund ein. 1924 führte der DSB erstmals Meisterschaften in den Rennjollen-Klassen durch. Der SCW mit seinen 60 Mitgliedern bereitete sich gründlich auf die sportlichen Auseinandersetzungen vor. 10 neue Rennjollen gingen an den Start. Am Ende der Saison stand der SCW leistungsmäßig an der Spitze der mehr als 100 Vereine des DSB. In der 20er Rennjolle, dem Flaggschiff des DSB, war ein Wikinger Meister geworden und hatte sich den Staatspreis des Reichspräsidenten ersegelt. Dieser tüchtige Sportler konnte diese Erfolge noch zweimal wiederholen, wodurch der Staatspreis für immer in seinem Besitz blieb. Auch der Verein konnte seine Spitzenposition sieben Jahre behaupten. Dann gerieten die alten Wikinger ins Streiten, die besten Regattasegler zogen aus und gründeten einen neuen Verein. Damit sank der SCW in die graue Masse des Durchschnitts ab.

Von der Spaltung des Vereins konnten sich die Wikinger nicht mehr erholen. Es fanden sich nicht mehr genug Mitglieder, die die großen Opfer und Mühen des Regattasports auf sich nahmen. Der SCW war nie reich genug, um seinen Mitgliedern die Rennboote stellen zu können. Außerdem war der nach 1933 einkehrende neue „Sportgeist" mit seinem diktatorischen Führerstil nicht dazu angetan, den doch mehr individuell geformten Regattasegler zu größeren Leistungen veranlassen zu können.

Krieg und Nachkrieg brachten dem SCW größten Schaden. Ein neues Seglerleben begann, das von einer neuen Sportlerschaft, der Nachkriegsgeneration, gestaltet wurde. Die Spaltung Deutschlands durch die Besatzungsmächte drückte dieser Zeit ihren Stempel auf. Der SCW mußte sich einen Trägerbetrieb suchen, der die materielle Absicherung des Sportbetriebes übernahm. Diese Funktion übernahm damals das Transportpolizeiamt in Ostberlin (Bahnpolizei). Das Transportpolizei-Amt besaß seinen eigenen Sportverein, den SV Dynamo Berlin-Süd. Wiking wurde als Abteilung Segelsport eingegliedert.

Nomina sunt oriosa – sagten die alten Römer (Namen sind Schall und Rauch). Doch die Tatkraft der alten Wikinger wurde wieder wach. Traditionslinien wurden weiter gepflegt. Es wurde gearbeitet, gesegelt und gefeiert. Wiking hatte für seine 60 Mitglieder nur ein kleines Gelände. Nach 1950 konnten die anliegenden Grundstücke, die wie das alte Vereinsgelände städtisches Eigentum waren, durch Freiwerden übernommen werden. Die hier gelegenen ehemaligen Bootswerften eigneten sich für den Segelsport ausgezeichnet. Außerdem konnte die Hafenfläche erheblich vergrößert werden. In jahrzehntelanger immenser eigener Arbeit haben die Mitglieder aus Teilen ein funktionsfähiges Ganzes geschaffen, das allen Anforderungen der Sportausübung gewachsen ist und in seiner Nutzung noch weiter verbessert werden kann. In den 40 Jahren Dynamo wurden mehr als 50.000 Stunden freiwilliger Arbeit von den Mitgliedern geleistet. Nur dort, wo großes Baugerät erforderlich war, wurden Fremdfirmen damit beauftragt.

Auch an die alten Regattaleistungen der Wikinger konnte wieder angeknüpft werden, wenn auch die Ergebnisse nicht mehr den der 20 er Jahre entsprachen. Meisterehren wurden in Jollen- und Jollenkreuzerklassen und 5,5 m-Rennjachten erreicht.

Etwas völlig Neues war der Aufbau einer Kindergruppe, in der über Jahrzehnte hinweg mehr als 25 Kinder den Segelsport ausübten. Die Boote, in denen die Kinder segelten, hatten sie unter der Anleitung des unvergessenen Werklehrers und Leiters der Kindergruppe, Karl Lehmann, selbst gebaut. In vielen Regatten stellten die jungen Dynamiker die Sieger. Einer aus dieser Gruppe wurde der bislang beste deutsche Segler, der mehrfache Olympiasieger, Welt- und Europameister Jochen Schümann, der heute noch zur Weltklasse zählt.

Als stabile Sportgemeinschaft mit einem weitgehend selbst errichteten großen Sportobjekt ging die Sektion Segeln in die Wendezeit von 1989/90. Am 27. Januar 1990 fand die erneute Gründung des Segel-Club Wiking in Friedrichshagen im Klubheim statt. Es waren noch sieben Mitglieder des alten SCW anwesend. Eine neue Satzung wurde angenommen und ein neuer Vorstand einstimmig gewählt. Einschließlich der fördernden hatte der neue SCW 146 Mitglieder.

Im Frühjahr 1990 fand eine für das weitere Schicksal des SCW bedeutsame Begegnung statt. Auf einer Sitzung der Vorsitzenden der ostberliner Polizeisportvereine war der Präsident des westberliner Polizeisportvereins, Sportkamerad Ilius, und dessen Geschäftsführer, Sportkamerad Textor, anwesend. Es wurde uns eine Zusammenarbeit und die Möglichkeit des Anschlusses angeboten. Einstimmig beauftragte die Mitgliederversammlung des SCW den Vorstand, Verhandlungen auf der Grundlage dieses Angebotes zu führen. Die Möglichkeit, den Schutz eines starken und anerkannten Sportvereines zu genießen und gleichzeitig den Sportbetrieb nach den Bedürfnissen der Mitglieder organisieren zu können und überdies als Abteilung des PSV Berlin den Traditionsnamen „Segel-Club Wiking" weiterführen zu können, entsprach so sehr den



Segler auf großer Fahrt

SC Wiking

Vorstellungen der neuen Wikinger, daß sie im Frühsommer 1991 geschlossen als Abteilung in den PSV Berlin eintraten. Damit hatte sich für die Wikinger eine neue und dauerhafte Perspektive im wiedervereinten Deutschland ergeben.

Am 21. Mai 1993 schlossen der PSV und seine Abteilung SCW mit dem Bezirksamt Köpenick von Berlin für das Sportobjekt Buddenstedtweg 18-24 einen zehnjährigen Nutzungsvertrag ab. Landseitig umfaßt dasselbe eine Fläche von 4.131 m² und seeseitig von 1.875 m² Der Hafen faßt nur 38 Boote. Auf dem Land könnten noch viele Jollen abgestellt werden, aber das Jollensegeln ist seit Jahren generell rückläufig. Aus diesem Grund unternimmt der SCW alle Anstrengungen, um Kinder - und Jugendliche für das Jollensegeln zu gewinnen. Der SCW stellt für den Kinder- und Jugendsport 15 Optimisten, drei Cadets, zwei 420er und zwei Trainerboote bereit. Unser Ziel ist es, den Wikis 20 Optimisten, 6 Cadets und 4 420er zur Verfügung stellen zu können. Nur eine zielstrebige Nachwuchspflege sichert einer Seglergemeinschaft das Weiterbestehen. Die „Alten" unter den neuen Wikingern führen die sich in den letzten Jahrzehnten herausgebildete Linie des Fahrten- und Wandersegelns weiter. Die grenzenlose Freiheit des wiedervereinten Deutschlands nutzen sie zu Fahrten zur Ost- und Nordsee aus. Im Fahrtenwettbewerb des Deutschen Segler-Verbandes werden die Ergebnisse abgerechnet.

Prof. Dr. Rudolf Berthold

Happy Birthday!

Zum feierlichen Anlaß des 75jährigen Bestehens die besten Grüße und Wünsche der Segler des SC Wiking im P.S.V.

Auch wir sind in der glücklichen Lage, in diesem Jahr unser 75stes Jubiläum zu feiern - und das nicht zuletzt durch die tatkräftige Unterstützung der Führung des P.S.V. Trotz seiner 75 Jahre ist unser Wikinger-Schiff flott wie nie und wird durch seine Crew immer jung bleiben.

In den vergangenen Jahren hatten unsere Kapitäne viele stürmische und rauhe Zeiten zu durchsegeln, doch unser Kurs stand fest. Gemeinsam mit einer großen Gemeinschaft konnten wir in den vergangenen Jahren die sportlichen Möglichkeiten für unsere Mitglieder verbessern und werden auch in den kommenden Jahren weiter tatkräftig daran arbeiten, unseren Wikingern beste Voraussetzungen zum Segeln zu bieten.

Da wir der Jugendarbeit große Aufmerksamkeit widmen, werden hauptsächlich die jungen Mitglieder unseres Vereins diese Möglichkeiten nutzen. Bei uns kann jed junge Mensch das „1x1" des Segelns lern und seine Kenntnisse und Fähigkeiten m einem Jüngsten-Segelschein belegen. Au einer Teilnahme an einer der vielen Wa fahrten in unserem Revier - von denen selbst seit Jahren zwei größere ausrichte steht nichts im Weg.

Wenn jetzt der eine oder andere d Eindruck bekommen sollte, bei uns lege nur die Teenager, sei an dieser Stelle gänzt: Unsere erfahrenen Segler erobern sich all die wunderbaren Reviere in Deutsc land und Europa und machen dort die wässer unsicher. Von diesen abenteuerlich Reisen berichten dann die Kapitäne mit zah reichen Fotos, Dias oder auch einem Vi an den langen Winterabenden.

Sollte Euch jetzt das Herz höher schl gen und die Lust aufs Segeln und auf d nasse Element gewachsen sein, dann scha doch einfach mal bei uns vorbei. Unser G lände befindet sich in Friedrichshagen, u weit des Müggelsees, im Buttenstedtweg

Einen ersten Eindruck können auch Senioren des PSV vermitteln. Sie haben s bei den Wikingern schon einmal umgesehe

In diesem Sinne alles Gute auch für d nächsten 75 Jahre, und, wie man bei u sagt:

„Mast und Schotbruch und immer ei Handbreit Wasser unterm Kiel!!".

SG Köpenick

Gemeinsam beim Sport und Feiern

Der Name Sportgruppe Köpenick erschließt dem Leser sicher nicht, welche Sportart wir ausüben. Von einer Sportart darf man bei uns auch nicht sprechen. Das heißt, unsere Sportgruppe übt den Wassersport aus und unterhält eine Jugendgruppe mit 50 Mitgliedern, die recht erfolgreich Sportakrobatik betreibt.

Zur Gründung unserer Sportgruppe kam es am 1.1. 1995. Die Wassersportler kennen sich zum größten Teil seit 1990 als Anlieger in einem Grünauer Bootshaus. Der von der Treuhandanstalt mit der Nutzung betraute Verein hat es verstanden, vielen Anliegern den Wassersport zu verleiden. Deshalb beschloß der aktive Kern, sich zu formieren und einen eigenen Verein zu gründen. Um diesen langwierigen Prozeß zu umgehen, haben wir uns mit Unterstützung des ehemaligen Geschäftsstellenleiters dem PSV angeschlossen. Er brachte uns auch mit unserer Jugendgruppe zusammen, die händeringend einen neuen Verein suchte.

Nach nur kurzer Zeit hatte unsere Sportgruppe 100 Mitglieder und weitere Interessenten meldeten sich. Erstaunlicherweise sind auch „Nichtbootsbesitzer" in unserem Verein. Ob Segler, Motorboot- oder Yachtbesitzer – bei uns ist jeder willkommen.

Schon nach kurzer Zeit stellte sich heraus, daß wir ein Domizil für unseren Verein brauchten. Hieran arbeiten wir seit einem Jahr und ein erster Teilerfolg ist erreicht.

Unsere Versammlungen sind gut besucht und es liegt nicht nur am gemütlichen Teil, daß wir uns näher gekommen sind.

Ein Höhepunkt unseres Vereinslebens war die bei strahlendem Sonnenschein durchgeführte Herbstfahrt, zu der wir auch Gäste eingeladen hatten. Schon die „Steuermannsbesprechung" von Fahrbeginn vermittelte unseren Landratten ein wenig Flair der großen Schiffahrt.

Das Saisonende wurde in der ehemaligen Geschäftsstelle des PSV gefeiert. Hierbei war es ein Vorteil, daß unserer Sportgruppe ein Gastwirt und ein Besitzer ei Partyservices angehören.

Der Jahresabschluß ist einigen V standsmitgliedern in bleibender Erinneru „Zufällig" nahmen wir am Nikolaustag Training unserer Sportakrobatikgruppe Die Kinder probten kurz vor einem W kampf noch einmal wichtige Passagen i Kür. Wir hatten Mühe, allen gerecht zu w den und jedem die gebührende Aufm samkeit zu widmen. Die Leistungen wur nicht nur durch unseren Beifall anerka schnell hatte sich herumgesprochen, daß Nikolaus für jeden ein kleines Geschenk gebracht hatte.

Nun steht die zweite Saison für uns Sportgruppe vor uns und wir haben wie einige Höhepunkte geplant, die mit Sic heit unserem Bedürfnis nach gemeinsch licher sportlicher Betätigung gerecht w den.

Manfred Meschke

Bogensport

Freundschaft mit französischen Bognern

Auf der Polizei-Übungs-Anlage in Spandau gibt es ideale Trainingsverhältnisse. Auch darauf ist es zurückzuführen, daß sich im Feldbogenbereich (Blankbogenklasse) bereits seit 1977 der PSV in Berlin die „Nase vorn" hat. Mehrere Deutsche Meistertitel und Erstplazierungen durch vier PSV-Mitglieder unterstreichen die Leistungsstärke unserer Schützen. Aber auch im Hallen- und FITA-Bereich sind bei Landes-, Norddeutschen- und Deutschen Meisterschaften erste bis dritte Plätze zu verzeichnen.

Die Mitgliederanzahl hat sich in der Abteilung im Laufe der Jahre um die 60 Personen eingependelt. Diese Größenordnung ist noch gut überschaubar. Ein weiteres Anwachsen der Mitgliederzahlen ist aufgrund der Auslastung der Trainingshalle nicht empfehlenswert.

Trainingszwang ist im Verein unbekannt. Leistungen werden ausschließlich durch selbständigen Trainingsdrang des jeweiligen Schützen erreicht. Nur so bleibt der Spaß am Schießen erhalten. Daß Sport „grenzenlos" ist, dafür sind die PSV-Bogner beispielgebend. 1987 nahmen die seinerzeit in Berlin stationierten französischen Bogenschützen im Militärclub ACCSB Verbindung zu uns auf. Die hieraus entstandene Partnerschaft bestand bis zum Abzug der Alliierten und der damit verbundenen Auflösung des ACCSB im Juni 1994. Die Partnerschaftsverpflichtung ist jedoch auf die Bogenschützen des auf dem Fliegerhorst in Metz/Lothringen stationierten Militärclubs CSA-BA 128 übergegangen. Im Mai 1995 wurde im „Quartier Napoléon" – der heutigen Julius-Leber-Kaserne – in Anwesenheit des Vertreters des Innensenators sowie des Polizeipräsidenten durch den Kommandierenden General Brulard die entsprechende Urkunde unterzeichnet. Jährliche Besuche und Gegenbesuche werden diese Sportfreundschaft festigen und ausbauen. Bisher ist dies gut gelungen. Zuletzt waren wir im Mai 1995 vier Tage in Metz. Im Juli dieses Jahres werden wir die Gastgeber sein, um gemeinsam zu schießen und zu feiern .

Mit Bogenschützengrüßen

'Alle in's Gold'

'Viele Fünfzehn' - und

'Viele Zwanzig'

Horst Thomas

Sportgymnastik

Herzliche Aufnahme beim PSV

75 Jahre PSV e.V Berlin; man sollte sich bewußtmachen daß dieser Sportverein bereits 1921 von Sportfreunden gegründet wurde, die 1996 nicht mehr unter uns weilen. Somit erlebte und gestaltete dieser Verein auch 75 Jahre deutsche Geschichte!

Die Abteilung Sportgymnastik ist noch sehr jung. Am 1. Juli 1992 wurden ca. 50 Frauen und Männer unbürokratisch, in Anlehnung an die demokratische Satzung des PSV e.V., zur Jahreshauptversammlung aufgenommen. Die Entscheidung für diesen Verein war kein Akt des Zufalls oder Zwang!

Der Grundstein unserer Gruppe wurde bereits 1988 gelegt Viele DDR-Bürger waren schon immer sportbegeistert, hatten und haben eine „Antenne" für Gemeinsamkeit und Geselligkeit.

Versucht einmal, Euch junge Mütter vorzustellen, die mindestens einmal in der Woche den Hausflur der 10. Etage eines Elfgeschossers in der ehemaligen Erich-Glückauf-Straße 21 blockieren, um Gymnastik zu treiben. Mit Kassettenrekorder und Popmusik der 80er Jahre hielten wir uns so manche Stunde fit. Hin und wieder mußte eine „sportwütige" Dame aufspringen und den Lichtschalter betätigen. Doch bald reichte der Platz im Haus nicht mehr aus. Ohne Übungsleiterausbildung wandte ich mich an den DTSB Marzahn, um in einer BSG (Betriebssportgemeinschaft) wirksam zu werden. Unvoreingenommen und freundlich nahm mich Wolfram Spiller in der BSG HO Marzahn als Übungsleiter auf. Schmunzelnd erinnern sich noch Sportfreundinnen an den Beginn in der 44. Oberschule Marzahn. Die ersten Übungsstunden besuchten höchstens fünf bis zehn Frauen. Mit etwas Herzklopfen und Skizzen auf einer Karteikarte bemühte ich mich, einige Übungen zu demonstrieren. Mit der Zeit sammelte ich Erfahrungen und besuchte Übungsleiterlehrgänge.

Die Wendezeit 1989/90 brachte für uns viel Unsicherheit. Betriebe gingen kaputt, damit natürlich auch die Betriebssportgemeinschaften. Auch hinter dem Sport stand nun ein großes Fragezeichen. Eines wußten wir bald: Trainingsbetrieb kann nur in einem Verein aufrechterhalten werden. Erkundigungen für die Gründung eines eigenen Vereins wurden eingeholt. Unser neuer Verein sollte den Namen „TSV Marzahn" führen, doch die Geduld und Kraft einiger Organisatoren wurde nicht belohnt, es fehlte letztlich auch Erfahrung. Was tun? Der harte Kern der Gruppe suchte nach Lösungen. 1991 waren meine Kinder und ich bereits Mitglied im PSV e.V., Abteilung Fechten/ Karate S.

Siegfried Kurdas Darstellung des Karatesports hatte uns neugierig gemacht. In meinem Kopf verstärkte sich der Gedanke, Erfahrungen anderer Vereine zu nutzen, sich zu integrieren, warum nicht im PSV? Als grünes Licht gegeben wurde, bat ich Sig. als Mittler zu fungieren. Rasch bekamen wir eine positive Nachricht. Für eine angenehme Überraschung sorgte der Besuch des damaligen Präsidenten des Polizei-Sport-Vereins Otto Ilius sowie des langjährigen Geschäftsführers Werner Textor in Marzahn.

Im Hauskeller der Wittenberger Straße 73 sicherten uns beide Sportfreunde ihre Unterstützung zu und gaben uns wesentliche Informationen über den Polizei-Sport-Verein. Dies war der Beginn einer erfolgreichen Zusammenarbeit, die wir bis heute nicht bereuen.

Kultur und Geselligkeit spielen in der Abteilung Sportgymnastik nach wie vor eine große Rolle, doch darüber hatten wir bereits ausgiebig berichtet. Besonderer Dank gilt den Sportfreundinnen und Sportfreunden Karin Jäger, Martina Betterman, Roswita Halw, Ernst Bettermann und Gerd Herrmann für ihr Engagement in der Abteilung.

Sabine Wieland, Vorsitzende der Abteilung Sportgymnastik im PSV e.V.

Hobby & Freizeit

Kleinste Abteilung mit größter Anlage

Die Abteilung Hobby & Freizeitsport ist die kleinste Abteilung im PSV. Was steckt eigentlich dahinter?

Unser Hobby ist der Modelleisenbahnbau im Maßstab N, sprich 1 : 160.

Vor zehn Jahren entschlossen wir uns, damals sieben Mitglieder, um Aufnahme im PSV nachzusuchen. Wir wurden freundlich aufgenommen.

Modellbahngestaltung, Landschaftsbau, Elektrik, Elektronik, sowie Verfeinerung der industriell gefertigten und im Handel erhältlichen Modelle, für jeden Geschmack ist auf diesem Gebiet etwas zu finden. Erfahrungsaustausch mit Gleichgesinnt ist oberstes Gebot.

Am Kaiserdamm fanden wir nach langem Suchen einen für unser Hobby geeigneten Neubaukeller. In den zehn Jahren haben wir eine Modellbahnanlage auf ca. 88 m² Fläche aufgebaut. Wir schätzen, daß ca. 1000 m. Schienen verarbeitet wurden. Genauer ist das leider nicht zu sagen, da wir das Schienenmaterial nie gezählt haben. Unsere Anlage ist in verschiedene Themenbereiche untergliedert. Es ist praktisch für jeden Geschmack etwas dabei.

Im Moment haben wir, nicht zuletzt wegen der wirtschaftlichen Flaute, an einem gewissen Mitgliederschwund zu leiden. Wir



denken aber, daß wir letztlich doch genug zu bieten haben, daß sich eine Mitgliedschaft in unserer Abteilung des PSV lohnt. Schließlich ist es die größte Club-Modellbahnanlage der Spur N in Deutschland. Zumindest ist uns keine größere Clubanlage bekannt. Im Fernsehen und in Fachzeitschriften wurden bereits Teile unserer Anlage gezeigt. Es ist immer wieder interessant zu sehen, wie die Anlage im gegenwärtigen Zustand bei anderen ankommt.

Interessenten, die diese Anlage besichtigen wollen, wenden sich bitte an den o. a. Vorsitzenden, Götz Friedemann, Tel.: 302 44 60 oder an eine der bekannten Rufnummern des PSV.

Ch. Borrmann

Eisstockschießen

Seriensieger auf kühlem Grund

Am 1. März 1983 machten sich einige Eisstockschützen aus verschiedenen Berliner Vereinen selbständig und gründeten innerhalb des PSV die Abteilung Eisstockschießen.

Die Abteilung war damals und ist auch heute noch eine der kleinsten innerhalb des PSV. War die Mitgliederzahl unserer Abteilung für einen Großverein zwar unbedeutend, trugen die Aktivitäten und sportlichen Erfolge doch nicht unerheblich zur Repräsentation des Polizei-Sport-Vereins Berlin in ganz Deutschland bei.

Häufig in Bayern zu Gast, legte unsere einzige Herrenmannschaft in 13 Jahren ungefähr 130.000 km – meist mit dem Auto – zurück. Außerhalb Deutschlands führte uns die weiteste Reise bis nach Schweden

Insgesamt elfmal konnte der Titel des Berliner Meisters im Mannschaftsspiel errungen werden. Die Norddeutsche Meisterschaft wurde achtmal gewonnen und seit der Wiedervereinigung ging der Titel des Ostdeutschen Meisters jedes Jahr an den PSV. Bei den Deutschen Meisterschaften wurden im Mannschaftswettbewerb als bestes Ergebnis ein 7. Platz und im Einzelwettbewerb ein 2. Platz errungen.

In erster Linie war es immer Ziel des Vorstandes dieser Abteilung, den leistungsorientierten Eisstocksport zu ermöglichen. Leider fehlt es derzeit nicht nur in unserer Abteilung, sondern in der gesamten Berliner Eisschießszene an Talenten, die auch den Willen haben, diese Sportart leistungsorientiert zu betreiben. Es wird für die Zukunft zwingend erforderlich sein, neue Mitglieder für unseren Sport, insbesondere im Nachwuchsbereich, zu gewinnen. Neugierigen bieten wir jeden Mittwoch (20.00 - 22.00 Uhr) im Eisstadion Wedding die Möglichkeit, den Eisstocksport kennenzulernen.

Info-Tel.: 743 21 43

Christian Zehnpfennig

Vier- und Zweibeiner werden gefordert

Ist der Name der Abteilung nicht schon ein Widerspruch in sich? Sport mit dem Hund??? Ja Sport mit dem Diskus, mit dem Fuß- oder Handball; auf der Aschenbahn, auf der Skipiste; Sport mit dem Bogen oder dem Boxhandschuh! Aber Sport mit dem Hund?

75 Jahre PSV! Wir Hundesportler gratulieren unserem Hauptverein und möchten Dank sagen. Wofür, mag mancher Fragen. Gegenfrage: Kennen Sie, verehrte Leser dieser Zeilen, einen anderen Großverein mit einer „Hundesportabteilung"? Nein? Ich auch nicht.

Als wir Diensthundeführer 1967 diese Abteilung gründeten, war die Triebfeder der dringende Wunsch, auch in der Freizeit mit unseren Hunden arbeiten zu können. Die damals 70 Gründungsmitglieder erkannten schnell, daß die Gründung eines eigenen Vereins auf riesige Probleme stoßen würde und die Nähe der Polizeibehörde auch im Privatverein gewahrt bleiben müßte. Da bot sich der Polizei-Sport-Verein Berlin als eine ideale Lösung an.

Aber daß der PSV uns als eine seiner Sportabteilungen aufnahm und integrierte war durchaus nicht selbstverständlich und zeigt, wie offen der PSV nach allen Richtungen war und ist! Darum also unser Dank.

Wie in allen Abteilungen des PSV steht auch unsere Tür für jeden offen, so daß die Anzahl der Liebhaber-Hundeführer schon überwiegt. Als Fachverband haben wir uns dem „Verein für Deutsche Schäferhunde (SV)" angeschlossen. D. h., wie auch die Polizeibehörden im gesamten Bundesgebiet, arbeiten wir vor allem mit dem Deutschen Schäferhund.

Wenn lt. Duden „Sport" körperliche Betätigung ist, die der körperlichen, geistigen Beweglichkeit dient, dann ist Hundesport dies im wahrsten Sinne des Wortes. Die Arbeit „am Hund" erfordert physische und psychische Anstrengung. Auch wenn der Deutsche Sportbund dies immer noch nicht anerkennt, fühlen wir uns doch als echte Sportler. Nehmen wir z. B. die „Fährtenarbeit" – und vergessen Sie bitte „Rex", den Polizeihund aus der gleichnamigen Fernsehserie, der alles alleine sucht. In der einfachsten Prüfung, der „Schutzhundprüfung I" dürfen Sie dem Hund eine ca. 400 m lange Fährte legen (wenn möglich auf schweren Ackerboden), die der Hund dann nach 20 Minuten absucht. Aber wie gesagt, nicht allein, sondern Sie brav am hinteren Ende der Fährtenleine! Nun sind Sie mit Sicherheit schon zweimal durchgeschwitzt! Und so könnte ich seitenlang beschreiben, wie Sie sich körperlich ertüchtigen. Besonders schwer haben es unsere „Trainer" (Abrichtewarte). Nicht nur, daß sie beim Schutzdienst mit einem schweren „Schutzanzug" laufen und rennen müssen, sie müssen zwei ganz verschiedene Individuen ausbilden: Den Menschen und den Hund. Wobei die Lernfähigkeit naturgemäß sehr unterschiedlich ist. Im Gegensatz z. B. zur Leichtathletik muß die Zahl der aktiven Hundesportler begrenzt bleiben, weil die individuelle Ausbildung des „Gespannes" Mensch/Hund einen Massenbetrieb nicht zuläßt. So können zwar mehrere Hunde gleichzeitig auf einem Platz ihre Gehorsamsübungen absolvieren, aber schon beim Schutzdienst benötigt ein Hund den gesamten Platz für sich alleine.

Der Terminkalender unserer Hundesportabteilung ist über das ganze Jahr verteilt „proppenvoll".

- zwei geschützte Prüfungen (die Ergebnisse werden im „Sportleistungsnachweis" eingetragen)
- Suchhundprüfung
- Flutlichtpokal
- Bußtagwanderpreis
- Ortsgruppenwettstreit
- Pokalwettkampf mit der SV-Ortsgruppe Schöppenstedt (seit nunmehr 16 Jahren !!). z. Z. steht der Pokal bei uns in Berlin und wir werden im Juni nach Schöppenstedt fahren, um ihn zu verteidigen.

Wichtig ist für uns der Kontakt zu anderen Vereinen (Ortsgruppen des SV).

So waren bis zur „Wende" die genannte OG Schöpppenstedt und die OG Hamburg/Altona die einzige Chance, einmal über den Zaun zu schauen. Inzwischen haben wir sportliche Kontakte zu den SV-Ortsgruppen in Brandenburg, Rathenow und Ludwigsfelde, wo wir die Farben des PSV vertreten.

Im Mittelpunkt unseres Vereinslebens steht unser Vereinsheim, welches wir dankenswerterweise schon vor über 20 Jahren auf dem Hintergelände der Polizeiunterkunft in Ruhleben aufstellen durften. We wir hier unsere Gäste aus Schöppenste Hamburg etc. begrüßen, unsere Vereinsfeiern durchführen oder auch mal einen Polterabend feiern, dann platzt es fast aus den Nähten. Überhaupt fühlen wir uns wie eine große Familie. So ist unser Sportfreund Rene Stelzer 18 Jahre alt und seit 18 Jahren Mitglied unserer Abteilung und andererseits erhielt er den Pokal „Hund des Jahres" (wird vergeben für die höchste Punktzahl be sportlichen Wettkämpfen im Laufe eines Jahres) unser Sportfreund Günter Fürch, der Anfang des kommenden Jahres 70 Jahre alt wird.

Abschließend geht noch einmal unser Dank an die Präsidiumsmitglieder, die es uns durch ihre ehrenamtliche Tätigkeit ermöglichen, unter dem Dach des Polizei-Sport-Vereins Berlin unseren Sport, nämlich den Hundesport, ausüben zu können.

Frank Wolter



Die Gründerjahre der Abteilung; 2. v.l. der damalige 1. Vorsitzende, SK Groth

Senioren-Abteilung

10 Jahre

1958—1968

Abteilungsvorsitzender:
Max Skoczynski, Berlin 47,
Petunienweg 135, Tel.: 601 46 21

Schriftführer: Erwin Westphal,
Berlin 30, Barbarossastraße 32 a
Tel.: 211 73 79

Kassenwart: Erich Boos, Berlin 37,
Clayallee 303, Tel.: 801 47 75

Postscheckkonto: Berlin-West 1313 00

Ehemalige Mitglieder des Polizei-Sport-Verein Berlin e. V., alles bewährte und begeisterte Polizeisportler, die das grüne S des PSV in vielen sportlichen Wettkämpfen zu Ruhm und Sieg getragen haben, haben sich in einer freiwilligen Vereinigung zu einer selbständigen Fachabteilung im Polizei-Sport-Verein zusammengeschlossen. In dieser Abteilung wird die von allen hochgeschätzte Kameradschaft erhalten, um so die 50jährige Vereinstradition zu pflegen. Dem sportlichen Wettkampf mußten unsere Senioren absagen, dennoch bleibt die Ausübung von durchführbaren Leibesübungen in den wöchentlichen Treffen in der Friesenstraße bewahrt.

Nach dem zweiten Weltkrieg waren die Sportkameraden des PSV in alle Winde zerstreut und nur wenige Anschriften noch bekannt. Die Idee des Sportkameraden Hans Kanig, den alten Verein wieder aufleben zu lassen, wurde durch das Veto der Alliierten zerstört. Man suchte darum nach einer Notlösung. Der kommunale Verein „Sportfreunde VfL" wurde gegründet. Der verständliche Wunsch, die alten PSVer zu begeistern, fand nicht die gewünschte Unterstützung. Die Gründe dafür waren verständlich, wie man vorne in der Vereinschronik nachlesen kann.

Erst durch die Umbenennung und Annahme des verpflichtenden Namens „Polizei-Sport-Verein e. V." — Weihnachten 1952 — wurde die Lieblingsidee des Sportkameraden Willy Bartel († 1955) zum Mahnruf. Daß der Herr Minister des Innern von Nordrhein-Westfalen — Meyers — anläßlich der Deutschen Polizei-Meisterschaften 1955 in Bochum es als eine ehrende Verpflichtung ansah, die früheren noch am Leben weilenden Deutschen Polizei-Meister als Gäste einzuladen, wurde für die Idee der Gründung einer Senioren-Abteilung als besonders fördernd angesehen. Viele folgten damals dem Ruf. Leider mußte der Sportkamerad Quasbarth infolge einer Erkrankung fernbleiben. Sportler wie Brauch, Pfarr, Kraneis, Lammers, Landmesser, Schaumburg, Schröder, Skoczynski, Trippe und Frau E. Woellke sowie noch viele andere waren aber anwesend. Nach der dort abgehaltenen Feierstunde, in der Frau Woellke der ewige Wanderpreis zur Erinnerung an alle toten Sportkameraden übergeben wurde, wurde der Beschluß zur Gründung einer Senioren-Abteilung erörtert. Max Skoczynski kam damals mit den Adressen vieler Sportkameraden nach Berlin zurück.

Ein 1. Wiedersehenstreffen, das von Sportkamerad H. Burmeister für den wieder erkrankten Sportkameraden A. Quasbarth geleitet wurde, führte im Jahre 1956 viele ehemalige Polizeisportler im Schultheiss am Fehrbelliner Platz zusammen. Erinnerungen wurden ausgetauscht, auch der Gedanke einer Gründung wurde wieder erörtert, aber noch nicht für Spruchreif befunden.

Erst beim 2. Wiedersehenstreffen unter Leitung des Sportkameraden A. Quasbarth im Jahre 1957 wurde ein Gremium beauftragt, mit dem Hauptvorstand des PSV über die Gründung einer Senioren-Abteilung Fühlung aufzunehmen.

Bei einer Besprechung der Sportkameraden A. Kuhnert, E. Kolbe, A. Quasbarth, H. Burmeister und M. Skoczynski wurde der Beschluß zur Gründung in die Tat umgesetzt. Leider lagen einige formelle Unebenheiten der Satzung des PSV im Wege; hinzu kam, daß die Auffassung der Hauptausschußsitzung nicht klar genug erkannt wurde. Erst eine persönliche Aussprache ebnete den Weg zur Gründung. Dem nun folgenden 3. Wiedersehenstreffen im Schultheiss war es vorbehalten, die Senioren-Abteilung im PSV Berlin mit vorerst 22 Mitgliedern unter dem Abteilungsvorsitzenden A. Quasbarth ins Leben zu rufen.

Das 4. Wiedersehenstreffen 1959 anläßlich der Großen Polizei-Schau im Olympiastadion stellte eine machtvolle Vereinigung von alten PSVern unter Führung unseres alten Ehrenpräsidenten M. Heimannsberg und weiteren 20 Sportkameraden aus dem Bundesgebiet dar. Der Gartensaal war voll besetzt, alle kamen auf ihre Kosten. Eine Stadtrundfahrt und der Besuch der Polizei-Schau waren Meilensteine dieses Treffens. Spontan erklärten viele Sportkameraden ihren Eintritt in die Senioren-Abteilung des PSV.



Max Skoczynski

In seinen Händen liegt seit langem die Führung der Senioren-Abteilung. Kürzlich vollendete er sein 70. Lebensjahr.

Bei der Jahresversammlung 1960 verzichtete der Sportkamerad A. Quasbarth auf eine Wiederwahl, an seine Stelle trat Erwin Bräuer.

Bei der Gründung der Senioren-Abteilung versicherten alle, die Kameradschaft, die den PSV erst zu dem machte, was er heute ist, weiter zu erhalten. Dieser Gedanke hat sich uneingeschränkt bei den monatlichen Treffen verwirklicht. Aber auch die Tradition, der sich die Senioren verschrieben haben, wird durch die monatliche Versendung der Vereinszeitung, durch Tragen des grünen S im Lorbeerkranz — wie 1931 — am Rockaufschlag, durch die Kranzniederlegung an der Olympia-Glocke im Olympia-Stadion für unsere toten Sportkameraden gepflegt.

Viele Angehörige der Senioren-Abteilung sind inzwischen mit goldenen oder silbernen Ehrennadeln des PSV ausgezeichnet worden. Kameradschaft und Vereinstreue zeichnen alle Mitglieder dieser Abteilung aus. Sie haben dazu beigetragen, dem Polizei-Sport-Verein Berlin den Platz zu geben, den er sich in 50 bewegten Jahren bei den sportlichen Wettkämpfen der Jugend schwer erkämpft hat.

Möge der alte Kampfruf noch lange erklingen:

Schau, Schau, Schau — PSV!

Martin Textor